

vermerkt, macht ein Angriff auf Ägypten strategisch durchaus Sinn³⁸. Ob der Gedanke von den Franzosen oder den Venezianern kam, geht bei Gottfried von Villehardouin nicht eindeutig hervor; Robert von Clari dagegen berichtet, es sei schon frühzeitig von den Franzosen erwogen worden³⁹. Wenn er von den Franzosen kam, stellt sich erneut die Frage: Weshalb muß man ihnen eine Begleitflotte mitgeben? Strategisch wäre sie im Falle Ägyptens nicht nötig gewesen, wie bereits dargelegt. Der Schiffstyp des Transporters hätte für einen Angriff ausgereicht⁴⁰, was Enrico Dandolo gewiß wußte und was sich ja bei einem späteren Kreuzzug auch bestätigte. Daher stellt sich als weitere Frage, weshalb die Franzosen einer Teilung der Beute zustimmten⁴¹. Mit 33 500 Kämpfern hätten sie ihr Ziel vermutlich auch allein erreicht. Will man den Franzosen nicht unterstellen, sie hätten von Anfang an ebenfalls eine andere Richtung als das Heilige Land bzw. Ägypten im Sinn gehabt (und für diese Unterstellung spricht nichts), bleibt nur die Alternative, daß man bei den diplomatischen Fähigkeiten der Gesandtschaft um Gottfried von Villehardouin keine allzuhohe Meßlatte ansetzen darf⁴². Bekanntermaßen sollte es nicht das letztemal sein, daß die Franzosen von Venedig über den Tisch gezogen wurden. Im übrigen gilt: Mochte ein Angriff auf Ägypten strategisch logisch oder aus Sicht der Kreuzfahrer sogar als einzig vernünftige Lösung erscheinen – die Lagunenstadt konnte aus dringenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten kein Interesse an einem Landungsunternehmen in Ägypten haben, wie zuletzt noch einmal Ralph-Johannes Lilie dargelegt hat, vielmehr mußte dieser Markt unbedingt erhalten werden⁴³. Dagegen hatte sich die

38) Vgl. z. B. MAYER, Kreuzzüge (wie Anm. 3) S. 175.

39) Siehe oben S. 107 mit Anm. 13.

40) Sicherlich ist das der Grund, weshalb die Franzosen von sich aus keine Bitte um Geleit geäußert hatten, siehe oben Anm. 33.

41) Auch Werner MALECZEK, Petrus Capuanus: Kardinal, Legat am vierten Kreuzzug, Theologe († 1214) (1988) S. 122 f., 264–268, der unter anderer Fragestellung an das Thema herangeht, betrachtet die Beuteteilung als außergewöhnlich.

42) Donald E. QUELLER, Diplomatic 'Blanks' in the Thirteenth Century, The English Historical Review 80 (1965) S. 476–491, hier S. 478, bringt in anderem Zusammenhang einen Hinweis, der m. E. zumindest eine Erklärung für das Einlenken der Franzosen in die Teilung der Gewinne bieten könnte: Der Vorschlag der venezianischen Begleitflotte und die damit verbundene Beuteteilung kam für die französische Seite überraschend. Anders als die Venezianer, die sich eine Woche Zeit zur Überlegung genommen hatten, antworteten die Franzosen bereits am nächsten Morgen.

43) Ralph-Johannes LILIE, Der Fernhandel der Italiener und das byzantinische